

Zum ersten Male
trifft das
Arena-Theater
Leopold Richter
auf dem Mulandts-Platze ein.
1. September
Eröffnungs-Vorstellung.

Tivoli-Theater.
Direktion: Hans Musäus.
Sonabend den 27. Aug., abends 8 1/4 Uhr.
7. Klassiker-Vorstellung.
Salbe Preise!
Nabale und Liebe.

Drama in 5 Akten von Schiller.
In Szene gesetzt vom Regisseur Hempel.
Personen:
Präsident von Walter S. Grün.
Ferdinand, f. Sohn, Major d. Kammerreg. J. Wäger.
Lady Mildred B. Hoffmann.
Wurm, Sekretär B. Hempel.
Miller, Stadtmusikant Karl Stort.
Desen Frau J. Hänsler.
Luise, dessen Tochter Toni Musäus.
Sophie, Kammerjungfer S. Minora.
Ein Kammerdiener W. Hänsler.
Erster Gerichtsdienner H. Bauer.
Zweiter Gerichtsdienner S. Hänsler.

Preise der Plätze:
Sperst 75, 1. Platz 50, 2. Platz 20 Pf.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.
Mittwoch den 31. August, Anfang 8 1/4 Uhr.

Abchieds-Vorstellung.
Benefiz Toni Musäus.
Gebildete Menschen.
Luftspiel in 3 Akten von Viktor Lön.



Sonabend den 27. August, abends
8 1/4 Uhr.
Monats-Versammlung.
Der Vorstand.

Allgemeiner Turnverein.
Sonntag den
28. August
**Jugend-
Wettturnen**
im
Neuen
Schützenhaus
Nachmittags 1
und abends
Tänzchen.
Der Vorstand.



**Schützen-
Verein.**
Sonntag den 28. Aug., von nachmittags
8 Uhr ab,
Preis-Schießen.
Abends von 8 Uhr ab
Tänzchen.
Wozu heißt Schießfreunde und Gäste
willkommen Der Vorstand.
NB. Donnerstag abend
Probe-Schießen,
wozu Freunde und Gönner freundlichst ein-
geladen sind.

Funkenburg.

Sonntag den 28. August, von abends 8 Uhr ab
Konzert und Ball

Eintritt frei. bei vollbesetztem Orchester. Eintritt frei.

Achtung! **Regler!**
Merseburg
Zum Roland
Große Sixtstraße Nr. 7.
Am 27., 28., 29. August und 3., 4., 5. September,
von mittags 1 Uhr ab,

Gr. Geld-Preisregeln.

Schubarte 4 Kugeln 40 Pfg.
Hohe Geldpreise. Tagesprämien.
Zur Verteilung kommen (nach Maßgabe des im Regellot
aushängenden Reglements) folgende Preise in barem Gelde:
I. Preis 60 Mk. II. Preis 50 Mk. III. Preis 40 Mk.
usw. usw.
Es ladet mit Reglergruß „Gut Holz“ freundlichst ein
Fritz Schicke.

Zum Ernte-Dankfest

empfehle zum Backen mit 5 Prozent Rabatt:
Rosinen Ia. Pfd. 45, 40, 35, 30 Pf.
Sultaninen ohne Stein Pfd. 50, 45, 40, 35 Pf.
Korinthen Pfd. 40, 35, 30 Pf.
Mohn extra fein, auf Wunsch gemahlen Pfd. 38 Pf.
Süsse Mandeln, grosse und extragrosse Pfd. 125, 120 Pf.
Backmargarine, Süssrahm Pfd. 70 Pf.
Allerfeinste Butter (ohne Salz) Pfd. 80 Pf.
wie frische
Alle anderen Waren ebenfalls zu
den bekannt billigsten Preisen.

Markt 7. Otto Dorn. Markt 7.



Künstliche Zähne, Plomben etc.
Umarbeitung schmerzloser Gebisse.
Zahnziehen fast schmerzlos. — Mässige Preise.
Willy Muder, Merseburg, Markt 19.
Gegenüber dem Ratskeller.
Joh. Hubert Totzke.



Nächsten Sonntag den 28. d. M. erhalte
ich einen frischen Transport
**junger ganz schwerer, hochtragender
und prima frischmilchender
Kühe mit Kälbern,**
empfehle selbige preiswert
Hermann Beydenreich,
Crumpa bei Mücheln. Tel. Nr. 39.



Empfehle
**frischmelkende und
hochtragende Kühe**
sowie einen großen Vorken
Läuferschweine.



E. Jauch, Merseburg, Neumarkt 42.

**Liberaler Wahlverein
Rötschau-Schladebach.**
Sonabend den 27. August, abends
8 Uhr, in Weinhardts Restaurant am
Bahnhof
Monats-Versammlung.
Gäste willkommen Der Vorstand.

**Theater Weiße Wand
Merseburg.**
Altes Schützenhaus.
Programm
für
Sonabend, Sonntag
Anfang: 5 3 Uhr
und Montag,
Anfang: 8 Uhr.
1. **Daung Tears** Dankbarkeit In-
dianer-Drama.
2. **Der Brauereischlichtand** Hum.
3. **Die lustige Witwe** Humor.
4. **Die Einmischung** Drama aus
dem Volke.
5. **Julie will nur einen Künstler**
lieben. Humor.
6. **Palte Journal** Minell.
7. **Das Vögelchen** Drama.
8. **Still und Leise** Tonbild.

Christliches Volksfest für Heidenmission.

Am kommenden Sonntag den 28. Aug.,
nachmittags 1 1/2 Uhr, findet im Garten
des „Tivoli“ ein
Wittionsfest
statt. Herr Missionar Wehl aus Indien
wird von seinen Erlebnissen erzählen.
Alle evangelischen Gemeindeglieder sind
herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.
Bei unglücklichem Wetter findet das Fest
im Saal statt.

Kraischmers Restauration.
Sonabend Salztaschen.
Dieters Restauration.
Sonabend abend Salztaschen.
Heute Sonabend
Schlachtfest
bet **Richard Tepper, Neumarkt 45.**

**Von der Reise zurück
Dr. med. Rich. Wagner**
Spezialarzt
für Nasen- u. Halskrankheiten,
Halle a. S., Marktplatz 11.

**Von der Reise
zurück.
Dr. med. Kuhn,**
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden,
Halle a. S., Poststrasse 1.

Schirm-Reparaturen und -Bezüge
gut und billig.
Aug. Prall Zuberer 5. Groch,
Buraitroße 7.

Fleischen, gewaschen
Peltschenhobler
sucht per sofort für dauernde Arbeit
Peltschenfabrik Halleische Str.

Einen Lehrling
sucht sofort oder 1. Oktober
Karl Kellermann, Fleischerstr.

Suche in vorzügl. Stellen
für hier und auswärts: Wamsell f. Ritter-
gut, zwert. Köchin, Stuben- und Haus-
mädchen, Mädchen für engl. Dame und
engl. lit. Gehr. sowie Personal auf Land.
Frau Henriette Langenhelm,
Stellenvermittl. Schmale Str. 18

Auf dem Wege nach Bellevue
durch Arnimsruh wurde Donnerstag
nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr
eine schwarze lederne
Handtasche m. Inh. verl.
Gegen Belohnung abzugeben
Ober-Burgstr. 9, im Laden.
Hierzu eine Beilage.

Der Katholikentag.

Augsburg, 24. August. Auch die dritte öffentliche Versammlung sollte wieder die große Festhalle sein...

Ein zweiter Stelle sprach Professor Dr. Mauthner über: Frauenbildung und Frauenstudium. Er sprach von der heutigen Frauenfrage im allgemeinen...

Ein dritter Stelle sprach Landtagsgeordneter Rechtsanwalt Graf Felsky über „Mittel und Wege zur Erreichung der Freiheit“...

mältigen Bekenntnis der Herruf die Menschen durchzittern: „Jesus lebt!“ (Stimmführender Beifall) In Augsburg, der Stadt des heiligen Ulrich...

Deutschland.

(Ein deutscher Fürst gegen die Latifundienbildung.) Prinz Ludwig von Bayern, der bayerische Thronfolger, hat gelegentlich des Güterzertifikatengesetzes im bayerischen Reichstagsausschuß bemerkenswerte Worte gesprochen...

(Reichszuwaachssteuer.) Wie die Interessenvertretungen, so veranlaßt auch die Reichsverwaltung seit längerer Zeit eingehende Erhebungen, um Material für die Stellungnahme zu den Beschüssen der Reichstagskommission über die Reichszuwaachssteuer zu erhalten...

(Gegen die Beurteilung von Lehrern) zu Vereinstagungen richtete sich ein neuerlicher Schlag des Kultusministers, in dem hervorgehoben wird, daß Gesuchen um allgemeine Genehmigung von Urlaub zur Teilnahme an Vereinstagungen während der Schulzeit in Zukunft nicht mehr entprochen werden könne...

(Der nationalliberale Reichstagsabg. Fuhrmann) hielt in Gelsenkirchen einen Vortrag über die politische Lage vor mehr als 1000 Zuhörern, sehr viel Begeisterten und zahlreichen Vertretern der Industrie...

jeden Versuch einer Demokratisierung der preussischen Politik durch Einführung des Reichstagswahlrechts ab, um (den nicht den brauchbaren Mann gegen die Flut der Demokratie selbst einzureißen)...

(Einfährig-Freiwilligen-Examen.) Von verschiedenen kaufmännischen Vereinigungen wird dem Hansabund geschrieben: Die Prüfungsordnung zum Einfährig-Freiwilligen Examen soll, wie verlautet, einer Bearbeitung unterzogen werden...

(Spitzbergen unter internationalem Rombdminium) Spitzbergen wird bald, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ berichten, eine ordentliche Verwaltung erhalten. Auf der Konferenz von Christiania haben die Vertreter Australiens, Schwedens und Norwegens eine internationale Vereinbarung ausgearbeitet...

(Der Obmann des christlichen bayerischen Eisenbahnerverbandes), Zimmermann, ist wegen seiner agitatorischen Tätigkeit strafversetzt worden. Nachdem unlängst ein anderer Eisenbahnarbeiter, Mitglied des sozialdemokratischen Eisenbahnerverbandes, auf Zimmermanns Anzeige hin strafweise aus der Arbeit entlassen worden ist...

Volkswirtschaftliches.

(Das österreichische Eisenbahnministerium veröffentlicht eine Beschlusse, nach der von allen Stationen der österreichischen Staatsbahnen zunächst nach Wien der Postverkehr eine 100prozentige Ermäßigung der Frachtpreise für Schloßwies genährt wird...

(Numerierung von Fabriken. Die deutschen Zündwarenfabriken erhalten Unternehmernummern. Sie sollen zur Erleichterung der Steueraufsicht dienen und vom 1. Januar 1911 an gebracht werden) Jede Fabrik erhält eine bestimmte Anzahl Nummern. Die zuständige Behörde wird sie der Fabrik mitteilen...

Bolsbibliothek und Vefehalle!
geöffnet Sonntag von 11—1/2 Ubr.

Große gerichtl. Auktion

Am Montag den 29. August 1910,
von vormittags 9 Uhr ab,
sollen auf dem Grundstück Fischerstraße 19
zum Möbelfabrikant Otto Müller'schen
Konkurs gebräugte Gegenstände als:
ein gr. Posten gute Fourniere,
Eiche, Mahagoni, Nussbaum etc.,
viele Kehlleisten, halbfort. Möbel-
stücke, besond. Schränke, Schreib-
tische, Vorkiows, Bretter, dicke
eich. Bohlen, geschnittene Bretter,
drei Ballons Lack und Oel, auch
Tischlerleim, ein Handwagen, drei
Hobelbänke, Tischlerhandwerk-
zeug, als Hobel, Sägen, Zwingen,
Fellen und viele andere dergl.
Sachen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
versteigert werden.
Mittags findet keine Unterbrechung statt.
Merseburg, den 24. August 1910.
Konkursverwalter **Kunth.**

Am 5. September 1910,
nachmittags 4 Uhr,
soll das alle Schulgrundstück zu Schöps
in meinen Geschäftsräumen, Neumarkt 7,
öffentlich meistbietend versteigert werden.
Die Bedingungen können vorher bei mir
oder bei dem Gemeindevorsteher zu auch in
Schöps eingesehen werden.
Merseburg, den 22. August 1910.
Auktoral **Boese**, Röntgenstr. 10a.

Ein Logis zu vermieten und
zu 1. Oktober zu be-
ziehen
Neumarkt 17.
II. Etage
im ganzen oder auch geteilt zum 1. Okt.
zu vermieten. Zu erfragen i. d. Erw. d. W.
2. Etage,
neu hergerichtet, sofort oder später zu be-
ziehen
Burgstraße 21.
Gut möbliertes Zimmer
mit Schlafkabinnett sofort zu vermieten
Wo? sagt die Ergeb. d. W.
Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Dankstraße 15, Hof.
1 Baden nebst Wohnung
ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen
Gottbardstraße 34.
Geräumiger Laden
preiswert zu vermieten
Burgstraße 18.
Große Niederlage
preiswert zu vermieten
Burgstraße 13.
Hausverkauf.
Ich beabsichtige mein Haus, in welchem
ich seit vielen Jahren ein Pensionat be-
findet, zu verkaufen
Röhres
Bülowstraße 5, I.

Ein gutes u. Kinderwagen
mit Gummitreifen ist billig zu ver-
kaufen
Blumenthalstraße 7, 2. Etg.
Tischlerer, Wäde Halle 5, w. Feddes ist
zu ver- u. ver- u. U L 3065
an **Hnd. Mosse, Halle a. S.**
Zwei- und einpännige gebrauchte
Aufsätzegeschire
sind billig zu haben.
C Hecken, Sattlermeister.
1 paar Fäuser Schweine
zu verkaufen
Hüter Altenburg 47
Outgehender Esel (männlich)
zu kaufen gesucht
Preukerstr. 10.
Neuen Sauerkohl
in bekannter Qualität, 2 Pfd. 15 Pf.,
empfiehlt
A. Speiser, Breite Str. 13.
**ff. neuen Delikatess-
Sauerkohl,**
2 Pfund 15 Pf., empfiehlt
Walther Bergmann,
Groß-Kaffee Rösterei
Mehrere Fuhren
Weizenspreu
liegen zum Verkauf bei
Fr. Bohle, Sand 2.

Empfehle
pa. Rindfleisch zum Braten,
Schweinefleisch, Schmeer u. Fettes,
Freitag frische Hausfleisch. **Burk
Baumann,** Gottbardstraße 27.

Empfehle bis auf weiteres:
5 Pfd. geräucherter Speck 4.00 Mark.
5 Pfd. Schmeer und Fettes 3.75 Mark.
5 Pfd. Rotwurst, Leberwurst
und Schwartenwurst 3.50 Mark.
Mild gesalzenen Kassler Rippenspeer.
Karl Kellermann,
Kleischermeister.

Prima Rospfleisch,
extra fein,
empfiehlt **Arthur Hoffmann,**
Rospfleischerei, Sigiberg 2.
Telephon 264.

Schlachtpferde
sagt zu hohen Preisen
W. Naundorf, Diezer Keller 1
Schuhwaren
aller Art empfiehlt in jeder Preislage
Otto Riedel, Burgstraße Nr. 11,
gegenüber der Stadtpostoffe.
Reparaturen schnell und gut.

Schuhwaren
in allen Qualitäten und Preislagen em-
pfeht billigst
A. Leber, Schuhmachermeister,
Neumarkt 17.

Keine Ratte! Keine Maus!
bleibt leben. Legen Sie **Acherlon** aus
Dürling'scher Fabrik a 50 und 100 Pf. Nur
bei **Wih. Riechlich** Adler-Druggerie.

Flechten
abweise und trockene Schuppenflechte
durch Ekzeme, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Blutgeschwür, Schindgeschwür, Aderheine, böse
Thuge, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
macht zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
Irei von schädl. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. F. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

**Für Gastwirte und
Flaschenbierhändler**
gibt **Bieranmeldungs- u. Nachweisungs-
formulare**, jede Lagerbücher stets vorräthig
Buchdrucker Th. Rössner,
Merseburg, Hlgstraße.

**Zimmer und immer wieder
Bendelheimer
Brennerei-Spiritus**
(Haarwasser)
per Flasche 1, 2 — und 3 — Mark
echt mit „Bendelheimer Brennerei“
in hoher Originalqualitat
kräftigt den Haarboden, reinigt von
Schuppen, verhilft den Haaransatz und
Kopfleidenschaft.
Zu haben in Apotheken, Drogerien
und Parfümerien.
Central-Druggerie Rieh Kupfer, W.
Riechlich, Oscar Leberl, Reinhold Riehe,
G. Weniger, Neumarkt Druggerie.

Reiseförbe!
4,25, 5,50, 6,20, 7,40, 8,50 ufm.
Otto Müller, Weisenfeller Str. 21
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Köpner, Merseburg.

**Starke
Leiter-
Wagen**
Empfehle in
allen Größen zu h. lichten Preisen
Albert Kunth, Gottbardstr. 30.
Mitglied des Rabat Spar Vereins.

Oringmaschinen
empfiehlt u. repariert
Oscar Baar, Entenplan 9.
**Phönix-Nähmaschinen,
desgl. Waschmaschinen,
Wäschemangeln
und Buttermaschinen**
empfiehlt
Gust. Schwendler,
Karlsruhe.

Wie süß
steht ein raffiges, jugendliches Kaffee mit
einer reinen, zarter, schöner Feint Arabica
dies erzeugt:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
d. Wegmann & Co., Nadebul,
Preis a St. 50 Pf., ferner ist der
Lilienmilch-Cream Dada
ein gutes vorzügliches und weiches Mittel gegen
Sommerbräunnen. Jede 50 Pf. bei **W
Fuhmann, Wih. Riechlich, Aug. Berger,
Franz Wirth, Reinhold Riehe,** sowie in
der Dom-Apoth.

**Starke
Leiter-
Wagen,**
log. Gebirgs- u. Stellwagen, empfehle
in allen Größen zu billigen Preisen
Emil Purtsche
Neumarkt 14.
Mitglied des Rabat Spar-Vereins.

Matulatur
gibt stets vorräthig und empfiehlt billigst
Buchdrucker Th. Rössner,
Dankstraße 9.
Optische Artikel,
Brillen, Pincenez,
Fergläser etc.
Paul Nitz, Merseburg
Dornstr. 6

**Brennabor-
und Diamantfahräder**
für Damen und Herren in feiner Aus-
stattung, sehr stabil und leicht laufend,
empfehle
Gustav Schwendler,
Karlsruhe.

Vollkommener
Gesundheits-
Apparat
„Hera“
verhilft das Einatmen
von Luft, hebt für den
Sängling keine Leib-
schmerzen,
keine Wädhungen!
Komplett mit Bürste
1,00 Mark.
**Witzinger chemischer
1 Pfd. 1,10 Mt.,
Schweizer mit 1 Pfd. 50
Pf. sowie sämtliche
Kinder-
und Stärkungsmittel
empfiehlt bei
Dom-Apotheke.**

Wegen Umbau
meines Scharlagers gebe ich, um
Platz zu schaffen, die dort aufge-
stellten Oefen
zu außergewöhnlich billigen Preisen
ab.
Herm. Stein, Zöpfermeister,
Burgstraße 12.

**Leder-
Handlung,**
Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.
Max Plant,
Kleine Ritterstrasse 12.
Früh eingetroffen:

Rebhühner,
Reb-Hüden, Keulen, Blätter
u. -Rospfleisch,
große wilde Kaninchen,
ffst. Dresdener Gänse,
junge Gnten, Sähninger,
Zarben, Rospthühner,
lebende starke Male,
Flußzander
empfiehlt
Emil Wolff.

Kinderstühle
sehr vorz. (Hof) im
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gottbardstr. 5

**Favorit-
Modealbum**
für Herbst u. Winter
jeden eingetroffen.
Marie Müller Nachfl.
M. Merker u. H. Sachse.

Dilettanten-Berein.
Sonntag
**Familien- Ausflug
nach Schöps**
(Gasthof „Zum Raven“)
verbunden mit
Preis-Schießen.

Leuna.
Sonntag den 29. August
Erntefest.
Vor nachmittags 3 Uhr
Ballmusik,
wogu ergeblich einladet
Ernst Eissner.

Göhlitzsch.
Sonntag den 28. August zum **Ernte-
dankefest** lade freundlichst ein. Von abends
7 Uhr ab
Tanzmusik.
K. Brenner.

Kötzschen.
Sonntag den 28. August
Erntedankfest.
Von nachmittags 3 Uhr ab
Tanzmusik,
wogu freundlichst einladet
A. Köke.
ff. Speisen und Getränke

Landwirtschaftliche

und

Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 27. August 1910.

Wertabschätzung von Obstbäumen.

Ein nicht unerheblicher Teil der Schwierigkeiten und Streitigkeiten bei der Entzignung und Zusammenlegung von Grundstücken entzieht dadurch, daß lediglich der Bewertung von tragfähigen Obstbäumen eine Einigung schwer zu erreichen ist.

Die Gründe jener Schwierigkeiten liegen 1. in dem Mangel an gutem Willen, 2. in der Verschiedenheit der Gattung, der Art, der Entwicklung, des Alters, des Gesundheitszustandes und der Fruchtbarkeit der Obstbäume usw. und 3. in der Willkür, welche beim Abschätzungsverfahren vielfach obwaltet. Was den guten Willen angeht, so fehlt es daran recht oft auf beiden Seiten. Statt dessen sollte man möglichst sich entgegenkommen. Dem Landwirt oder dem Gartenfreunde, der seine Bäume mit Fleiß und Liebe selbst herangezogen und auf ihre Behandlung und Pflege große Sorgfalt verwendet hat, sollte man es nicht übernehmen, wenn er für die Vergabe derselben eine angemessene Entschädigung fordert; ein Feilschen ist unseres Erachtens hier nicht am Platze. Auf der anderen Seite hat der Besitzer bei Geltendmachung seiner Ansprüche auch zu bedenken, daß der Gegenpart aus Gewissenspflicht unbilligen Forderungen entgegenzutreten hat. Wo beide Teile den Willen haben nach dem Grundsatz: Jedem das Seine! sich zu verständigen, da wird schon eine Einigung erzielt werden.

Bezüglich der zweiten Schwierigkeit sind außer der Gattung und Art des Baumes, die Sorte, das Alter, die Entwicklung des Baumes, die Güte der Frucht und der Marktpreis derselben in Ansatz zu bringen, desgleichen der Standort, die Bodenbeschaffenheit und die Himmelsrichtung. Indessen treten diese Umstände beim selbstmäßigen Anbau nicht so sehr hervor, und aus diesem Grunde lassen sich für die Bewertung der Feldobstbäume schon eher einigermaßen allgemein gültige Winte für das Abschätzungsverfahren geben. Die Gutachten der Taxatoren weisen, je nach den Gesichtspunkten, die der Abschätzung zugrunde gelegt werden, große Verschiedenheit auf. Der eine Taxator berechnet den Wert eines tragfähigen Obstbaumes nach dem Umfange der mittleren Stammhöhe, ein anderer multipliziert den Durchschnittsreinertrag mit 25, 30, 35 oder 40, je nach dem Alter, das der Baum voraussichtlich erreichen wird, und ein dritter endlich zieht

neben dem Alter des Baumes das Klima, den Standort, die Güte der Früchte und noch eine Reihe anderer Umstände in Betracht. Der eine legt den Rohertrag, der andere den Reinertrag seiner Abschätzung zu Grunde. Annähernd richtige Berechnungen dürften auf folgende Weise sich erreichen lassen.

Zunächst muß Klarheit darüber bestehen, ob nach dem Reinertrag oder dem Rohertrag abgeschätzt werden soll. Wo Bäume zum Zwecke der Anlage von Eisenbahnen, Bauten usw. entfernt werden müssen, wird man dem Landwirt, der seine Bäume selbst pflegte und aberntete, die Schätzung nach dem Rohertrag zugestehen müssen, denn für die in Zukunft noch zu leistende Pflege braucht er sich einen Ausfall, da ihm hierfür besondere Auslagen nicht erwachsen würden, indem er hierfür seine Mühsünden verwenden könnte, nicht gefallen zu lassen. Wo indessen die Bäume nur in anderen Besitz übergehen, wie z. B. bei der Konsolidation von Grundstücken, kann man vom künftigen Besitzer billigerweise nicht verlangen, daß er die nicht geleisteten Arbeiten der Baumpflege im voraus vergüten soll. In diesem Falle wäre also nach dem Reinertrag abzuschätzen, während im erstbezeichneten Falle der Durchschnittsertrag der letzten drei Jahre einfach mit der Zahl der voraussichtlichen Ertragsjahre zu multiplizieren wäre. Bei den Kernobstbäumen nimmt man als Lebensalter in der Regel 80 Jahre an; die meisten dürften indessen nicht 70 Jahre erreichen. Jedenfalls liefern sie im Alter von 70–80 Jahren kaum noch nennenswerte Erträge; Ausnahmen kommen allerdings auch hier vor. Die Güte der Früchte wird namentlich auch durch das Klima beeinflusst. Es braucht nicht bewiesen zu werden, daß in Südtirol die Obstbäume einen höheren Wert darstellen als auf den Höhen des Westerwaldes oder der Eifel. Das Rheintal liefert feineres und wohlgeschmeckteres Obst als die angrenzenden Gebirgsgegenden. Fachmännisch herangezogene und wohlgepflegte Bäume sind höher zu bewerten als wildwüchsige und verkrüppelte. Selbstverständlich ist auch die Sorte zu berücksichtigen. Eine auf der Höhe des Ertrages stehende Wintergoldparmäne repräsentiert einen ganz anderen Wert als ein minderwertiger Streifling. Auch das Wort: Der Boden zieht das Obst, ist bei der Taxation in Betracht zu ziehen; in Gegenden mit günstigen Bodenver-

hältnissen steht das Tafelobst höher im Werte als in Gegenden, wo arme, nasse Böden mit Kiezünterlage vorherrschen.

Das tragfähige Durchschnittsalter kann man bei Walnußbäumen auf 75 Jahre, bei Kirschbäumen auf 60 und bei Pflaumenbäumen auf 40 Jahre schätzen. Die Fruchtbarkeit tritt beim Kernobst durchschnittlich mit dem 8., beim Steinobst mit dem 5. und beim Walnußbaum mit dem 15. Jahre ein. Auf der vollen Höhe des Ertrages steht der Kernobstbaum mit 40–50 Jahren, der Kirschbaum mit 30–40, der Pflaumenbaum mit 20–25 und der Nußbaum mit 40 bis 50 Jahren (nach der Pflanzung gerechnet). In der nächsten Tragfähigkeit rechnet man auf einen Apfelbaum 350–400 kg, auf einen Birnbaum 600–700 kg, auf einen Kirschbaum 200 bis 250 kg, auf einen Pflaumenbaum 180–200 kg und auf einen Nußbaum 300 Liter Früchte. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß alle diese Angaben über Durchschnittsalter, Ertrag usw. auf Genauigkeit keinen Anspruch machen können; vielmehr werden durch allerlei Umstände und Verhältnisse die Grenzen nach unten und oben verschoben.

Es gibt jenen Obstgegenden, wo Fehlernten zu den Seltenheiten gehören; in anderen Gegenden bilden Mähernten fast die Regel. In jenen besitzen die Obstbäume natürlich einen weit höheren Wert als in diesen.

Mehr noch als die Erträge an Obst schwanken in den verschiedenen Gegenden die hierfür erzielten Preise. Diese sind nicht nur durch Größe, Ansehen und Güte der Früchte, sondern auch durch die Nachfrage, das Angebot usw. bedingt. Ein bestimmter Einheitspreis, welcher der Taxation zu Grunde gelegt werden könnte, läßt daher bei den verschiedenen Obstarten unmöglich sich angeben, noch weniger für die einzelnen Sorten, bei denen ja auch die Liebhaberei eine Rolle spielt.

Durchaus verschieden sind für die einzelnen Gegenden auch die Kosten der Baumpflege; indessen dürften bei älteren Bäumen für Düngung und Pflege pro Stück und Jahr wenigstens 40 Pf. in Ansatz zu bringen sein.

Der Brenn- und Nutzungswert der Kern- und Steinobstbäume ist mit Ausnahme des Kirschbaumes nicht hoch anzuschlagen; dagegen ist das Nußbaumholz in den letzten 20 Jahren beständig im Preise gestiegen. Hierbei ist eine fachmännische Abschätzung seitens eines Holz-

achverständigen notwendig, soweit nicht ohnedies auf gutlichem Wege eine Einigung zustande kommt. Bei der Taxation des Holzwertes sind u. a. auch die Transportverhältnisse zu berücksichtigen.

Sehr zweckmäßig dürfte es sein, verschiedene allgemeine Wertklassen zu bilden, um sich die Abschätzung zu erleichtern. In die erste Klasse bringt man die Bäume von mittlerem Alter und höchster Ertragsfähigkeit, in die zweite diejenigen, welche in den ersten Ertragsjahren stehen, und in die dritte Klasse die, welche die höchste Ertragsfähigkeit bereits überschritten haben, aber noch nicht an der Grenze derselben stehen. Bei jungen, noch leicht verpflanzbaren Bäumen ist eine Einigung in der Regel un schwer zu erzielen.

Zwei wertbestimmende Faktoren, die in der Regel bei der Abschätzung unberücksichtigt bleiben — zum Nachteil des Besitzers — seien noch kurz erwähnt. Eines teils sind es die vielfachen Gefahren, welche dem Baum gerade während der ersten Wachstumsperiode drohen, ehe er seinem Besitzer einen sicheren und nutzbringenden Gewinn abwirft. Etwa ein Viertel der unter günstigen Bedingungen gepflanzten Obstbäume geht vor der Ertragsfähigkeit ein; die Kosten und Arbeiten hierfür sind also verloren. Zum zweiten ist zu bedenken, daß in einer Zeit, wo die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte immer seltener und teurer, aber eher schlechter als besser werden, es für den Besitzer ein großer Vorteil ist, wenn er einen Teil seines Landes mit Obstbäumen bepflanzt hat, die ihm heute einen sicheren und guten Reinertrag liefern, ohne daß sie schwieriger und kostspieliger Handarbeit bedürfen.

Die Ursachen und Behandlung der Mauser.

Die Mauser der Vögel ist keine Krankheit, sondern der natürliche Vorgang des Federwechsels, der alljährlich bei den erwachsenen Vögeln sich einstellt, wie der Frühlingshaarwechsel bei den Säugetieren. Die Federn sind im Laufe des Jahres entweder beschädigt oder völlig ausgefallen, sie haben ihre Elastizität und ihren Glanz verloren, so daß sie durch neue ersetzt werden müssen. Die Feder ist nämlich von größter Wichtigkeit für den Vogel, sie gewährt ihm Schutz, indem sie ihn umkleidet und sie gibt ihm die Möglichkeit, sich zu bewegen, um Nahrung zu suchen, dem Feinde zu entfliehen und in entlegene Gegenden zu wandern. Aber während die Feder dem Vogelförper Wärme und Bewegung gibt, verlangt sie von ihm Nahrung und Pflege. Die Feder ist wie ein Wesen für sich, sie entsteht, lebt und stirbt auch wieder ab. Jede Feder ist durch Muskeln und Nerven mit dem Körper des Vogels verbunden und sie kann bewegt werden, teils willkürlich, teils unwillkürlich.

Den Verlust der alten Federn und die Bildung der neuen nennen wir also Mauser. Dieser Vorgang spielt sich im Laufe einiger Wochen ab, gewöhnlich im Juli oder August und endet beim gesunden Vogel spätestens im September. Die Mauserung verbraucht alle Nährstoffe des Körpers, daher

hört während der Zeit alle andere Produktion auf, die Henne legt keine Eier und der Hahn wirbt nicht mehr um sein Weibchen. Während der Bedarf an Nährstoffen so groß ist und zur Neubildung viel Wärme verbraucht wird, sind die Vögel aber nackt und daher kommt es vor, daß sie sich während dieser Zeit am ehesten eine Krankheit zuziehen. Je eher die Tiere über diese gefährliche Periode kommen, um so besser ist es für sie und der Besitzer hat um so eher wieder Nutzen von ihnen. Man hat daher im Interesse der Gesundheit und des Ertrages dafür zu sorgen, daß die Mauser möglichst rasch überstanden wird. Durch Wärme und entsprechende Fütterung kann man das erreichen, außerdem hat man gerade in dieser Zeit für große Reinlichkeit des Stalles und Abhaltung von Zugluft zu sorgen. Während der Zeit der Mauser befindet sich die Haut in dem Zustande größerer Blutfülle und die Tiere sind viel empfindlicher. Die Federn sind sehr stickstoffhaltig, sie bedürfen deshalb zu ihrer Bildung sehr eiweißreicher Nahrung. In der Natur werden die Körnerfresser, wie z. B. der Sperling, während der Mauserzeit Insektenfresser, weil die Insekten sehr eiweißreich sind. Man gibt auch im Geflügelhof während der Mauserzeit und schon einige Zeit vorher zweckmäßig tierische Nahrung, Fleischmehl, Fischmehl, Würmer, Insekten, Blut und dergl., außerdem gibt man ihnen Gelegenheit, Grünfütter aufzunehmen, welches die Verdauung regelt und Kühlung bringt, aber auch die zum Aufbau nötigen Mineralstoffe enthält. Zur Unterstützung schüttet man ein wenig Schwefelblüte ins Futter oder läßt in 1 Liter Trinkwasser 3 Gramm Eisenbitriol. Dauert die Mauser länger als 3 Wochen und wollen die Federn nicht herauskriechen, weil die Tiere zu schwächlich sind, so gebe man ihnen zur Anregung ein Pulver, welches aus 300 Gramm Ingwer, 50 Gramm Enzian und 50 Gramm Anis besteht. Alle drei Tage verabreicht man auf je zehn Hühner 10 Gramm dieses Pulvers.

Der Stall ist vor der Mauserzeit gründlich zu reinigen und alles Ungeziefer abzutöten, welches um diese Zeit den Vögeln doppelt gefährlich ist. Man streut Torfmüll auf den Boden und richtet Staubbäder an geschützten Orten oder unter leichten Schuppen aus Dachpappe oder Stroh ein. In den Sand kann man etwas Schwefelpulver oder Brikettasche mischen.

Vögeln mit hellem Gefieder darf man zur Zeit der Neubildung der Federn keine Futterstoffe geben, welche auf die Farbe der Federn einwirken. So läßt man Mais, Hafer und andere fetthaltige Samen besser fort. Sorgsame Züchter halten ihre Vögel auch während der Mauser dunkel, wenn sie fürchten, daß das Licht die Federn verfärben könnte. Aber das Einsperren der Tiere macht auch vielen Schaden, weil sie dann nicht das finden, was zur Federbildung und Gesunderhaltung nötig ist. Außerdem gewöhnen sich eingesperrte Hühner während der Mauserzeit gar zu leicht das Federfressen an und diese Manier ist ihnen dann kaum wieder abzugewöhnen.

Die Mauserung geht auch bei den verschiedenen Vögeln nicht gleichmäßig vor sich, bei den Enten fallen die Federn alle auf einmal aus, denn die Ente kann schwimmen und findet ihre Nahrung auf dem Wasser. Bei den Tauben aber, die ohne Flügel keinen Tag auskommen können, beginnt die Erneuerung der Feder bei der 10. Schwingfeder, geht dann auf die 9. und 11. und setzt sich bei der 8. und 12. fort, bis so allmählich auch die letzte Feder ausfällt und neu entsteht.

Landwirtschaftliche Karten- Buchhaltung.

Ein großer Teil der Landwirte hat eine fast unüberwindliche Abneigung vor der Feder. Die Führung der notwendigsten Wirtschaftsbücher ist vielen eine so unangenehme Aufgabe, daß selbst größere Wirtschaften mit einer geordneten detaillierten Buchführung eine ziemliche Eckenheit sind und häufig nur mit Mühe die alljährlichen Notizen über den Anbau der einzelnen Gutsteile gemacht werden. Wir glauben daher, manchem unserer Berufsgenossen einen Dienst zu erwiesen, wenn wir im kurzen eine Einrichtung mitteilen, welche wir bei einem sehr intelligenten Gutbesitzer gesehen haben und durch welche in der einfachsten und übersichtlichsten Weise die Anbauverhältnisse seines Gutes verzeichnet werden. Derselbe hat eine Anzahl Karten seines Gutes ähnlich einem Atlas zusammengebunden. Jedes Jahr enthält eine Karte. Jede Kulturpflanze hat ihren bestimmten leichten Farbenton, mit dem die einzelnen Schläge auf der Karte, je nachdem sie in dem betreffenden Jahre angebaut sind, koloriert werden. In jedem Schlag werden sodann Zeit und Menge der Saat und Ernte, Düngung usw., auf den freien Randteilen Elementarereignisse und was sonst bemerkenswert erscheint, kurz eingetragen. Zu diesem Zweck werden sich zwar die bestehenden Katasterkarten nur selten gebrauchen lassen, weil ein Gut selten auf nur einem Blatt gelegen ist, es werden sich jedoch mit Hilfe derselben entsprechende Gutskarten ohne erhebliche Kosten leicht herstellen lassen, da solche ja nur die Grenzen des Guts und die Einteilung der Schläge zu enthalten brauchen. Das Kolorieren geschieht mittelst des Farbstoffes der Kinder in irgend einer bequemen Stunde und erfordert weder besondere Mühe noch Geschicklichkeit. Die Bemerkungen in die Schlagabteilungen der Karte sind, da sie nur einzelner Worte und Zahlen bedürfen, äußerst einfach. Die ganze Einrichtung aber gewährt eine ungemeine Übersichtlichkeit; ein einziger Blick auf die Jahreszahl und die Farben einer Karte gibt ein Gesamtbild des betreffenden Jahres, und die eingetragenen Notizen geben über alles Gewünschte viel rascher Auskunft, als wenn diese Dinge aus verschiedenen Jahresregistern zusammengesucht werden müssen, Welch großen Wert es haben würde, bei Uebernahme einer Wirtschaft von seinem Vorgänger einen derartigen Vorrat zu erhalten, brauchen wir nicht weiter zu erörtern, und verweisen wir nur noch zum Beweis dafür, daß Anwendung von Farben die Übersichtlichkeit außerordentlich fördert, auf das vom statistischen Bureau herausgegebene Übersichtskärtchen des Jagelgüchens.

Veränderungen des Mehles bei längerer Aufbewahrung.

Die bekannte Tatsache, daß Mehl, welches längere Zeit in Fässern aufbewahrt gewesen, einen „Fäzgeruch“ annehme, bildete das Thema einer wissenschaftlichen Untersuchung von Professor Polet, über welche er in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur Bericht erstattete. Es sollte festgestellt werden, ob der Fäzgeruch des Mehles schon den Anfang einer für die Brotbereitung nachteiligen Veränderung bezeichne. Das Resultat war ein positives. Der Kleeber der Mehlsorten, welche den erwähnten Geruch zeigten, war zum Teil in eine lösliche Modifikation übergegangen, und das Mehl hatte an seiner teigbildenden Kraft verloren. Von den fünf untersuchten Mehlsorten war das Mehl Nr. 2 in Säcken und die anderen vier Sorten in Fässern aufbewahrt, und die Analyse ergab im normalen schönen Mehl Nr. 2 11,06% Kleeber und 1,44% lösliche Eiweißstoffe, während in den vier anderen das Verhältnis dieser beiden Bestandteile war: 1. 8,37% zu 2,14%; 3. 7,40% zu 6,90%; 4. 7,23% zu 4,44% und 5. 6,54% zu 6,46%. Die Mehlsorten Nr. 3 und Nr. 5 mit dem höchsten Gehalt an löslichen Eiweißstoffen reagierten zugleich sauer, während die übrigen neutral waren. Die Ursache dieser chemischen Umwandlung findet Professor Polet in dem Umstande, daß in den Fässern das Mehl seine Temperatur nicht ausgleichen kann und mit der Atmosphäre in keinem Verkehr steht. Daher erhalte sich das Mehl in Säcken viel länger frisch. Ferner ist eine Tatsache, daß das Sauerwerden in einer Mehlmasse sich mehr in der Mitte und viel schwächer nach außen hin entwickelt, was offenbar gleichfalls von dem erschweren Luftzutritt nach dem Innern herrührt.

Mannigfaltiges.

Zustandhaltung von Bachdämmen. Die Zustandhaltung beziehungsweise Neuherstellung von Bachdämmen, welche durch Hochwasser beschädigt oder weggerissen wurden, ist, falls keine besonderen rechtsgültigen Verpflichtungen anderer bestehen, zunächst Aufgabe derjenigen, denen die von Wasserfällen betroffenen oder beschädigten Negenschichten gehören, also in dem vorliegenden Falle der anrainenden Grundbesitzer, deren Felder bei Anschwellung des Baches überschwemmt werden. Dieselben müssen zu den Kosten der Herstellung des Damms gemeinsam beitragen, und zwar im Verhältnis des ihnen erwachsenden Schadens. Da der von Ihnen erwähnte Grundbesitzer H. am meisten betroffen ist, so muß er auch verhältnismäßig den größten Beitrag leisten.

Weinbrüche bei Kaninchen. Bei Kaninchen passiert es häufig, daß die Tiere Weinbrüche erleiden, die in den meisten Fällen ohne menschliche Hilfe heilen, in der Regel zwar krumm und schief, so daß der Krüppel fertig ist. Wo es sich um Brüche der Rückenknochen handelt, sind Verbände anzulegen, da Brüche z. B. bei den höheren Partien der Oberschenkel der Naturhilfe überlassen werden müssen. Ist nun der Knochenbruch derart, daß ein Verband anzulegen möglich ist, so wähle man dazu stets einen Gipsverband. Bei Splinterbrüchen empfiehlt sich ein einfacher Schienenverband aus ganz dünnen Holz Bretchen und einer Leinenbinde, da dieser Verband, wenn die Eiterung eintritt, täglich erneuert und die eiternden Stellen mit lauem Wasser gereinigt werden müssen. Bei starker Eiterung werde man Kamilletee mit Holzeßig oder eine schwache Kreosolösung zum Waschen an.

Das Verjüngen zurückgehender Obstplantagen. Das Zurückgehen älterer Obstbäume fängt mit der Zeit an, in welcher neue Wurzeln nicht mehr gebildet werden. Gesinnt es, durch irgend ein Verfahren das Wurzelwachstum wieder zu beleben, so treiben auch die Bäume wieder von neuem und bringen wieder Erträge. Folgendes Verfahren hat sich in dieser Beziehung bis jetzt am besten bewährt. Man rigolt um den Baum 1—1,5 Meter vom Stamm entfernt, je nach Größe der Krone, bzw. zwischen den Baumreihen, einen Streifen Land von 1 Meter Breite und 1 Meter Tiefe. Sämtliche Wurzeln, auf die man bei der Arbeit stößt, werden mit dem Messer glatt abgeschnitten. Gleichzeitig verteilt man während der Arbeit auf das Quadratmeter rigolten Landes 0,5 Kilo Kainit und 0,5 Kilo Thomasschlacke durch Einstreuen. Im Frühjahr ist dann noch auf dem rigolten Streifen schwefelures Ammoniak zu streuen und leicht umzupaden.

Augenentzündungen der Pferde. Mit periodischer Augenentzündung bezeichnet man eine Entzündung innerer Teile des Auges, besonders der Regenbogenhaut und der Linse; dies Leiden ist die wichtigste und gefährlichste Augenkrankheit bei Pferden und gehört unter die sogen. Gewährsmängel, wofür im Preussischen Staat gesetzlich 28 Tage Gewährszeit bestehen. Die Ursachen bestehen zum Teil in Ernährung, auch hat wohl die Beschaffenheit des Blutes große Einwirkung bei Erzeugung dieser Krankheit, von welcher zum Teil solche Pferde ergriffen werden, die der Nierenkuraffe angehören, schweren Kropf und tiefliegende Augen haben. Betrachtet man ein derartiges krankes Auge, so zeigt sich die Pupille im Lichten verengert und im Dunkeln erweitert. Haben schon mehrere Anfälle stattgefunden, so sieht man in den Augen dunkle, gelbliche Flecken herumschwimmen, welche Produkte der vorhandenen Entzündung sind. In der Regel liegt zwischen den einzelnen Anfällen ein Zeitraum von 3—4 Wochen und tritt nach mehrmaligen Anfällen Erblindung ein. Dem Patienten gebe man mageres Futter und reibe ins Auge Calomel 10, Belladonna-Estrakt 20, Olivenöl 300. Innerlich gebe man Calomel 100, Salpeter 150, welches mit Mehl und Wasser zu Latwerge gemacht, in einem Tage zu verbrauchen ist. Außerlich auf der Wade unter dem leidenden Auge ist ein Haarfleil, welches mit einer Nieswurzelabkochung getränkt ist, zu ziehen, und unter dem Unteraugenlid reibe man Cantharidenpulver ein. Das Haarfleil ist erst nach etwa 3 Wochen zu entfernen und die Wirkung abzuwarten. Eine vollständige Heilung läßt sich nur ganz ausnahmsweise bei sehr frühzeitiger Behandlung erwarten.

Schilf als Winterschutz. Was in höheren Lagen Reisig als Winterschutz für Pflanzen bedeutet, ist das Schilf für tiefer gelegene und wasserreiche Gegenden. In Holland wird es allgemein zum Bedecken der feineren Zwiebeln benutzt und auch in Norddeutschland bedient man sich seiner zum Bedecken von allerhand Zwiebel- und Staudengewächsen. Zum Einbinden feinerer Gehölze, Rosen usw. findet es gleichfalls Verwendung. Es leistet, weil es nicht so leicht in Fäulnis übergeht, als Winterschutz gute Dienste und ist auch reiner als Stroh und Laub.

Es kommt nicht allzu selten vor, daß der Rücken des Pferdes unter dem Sattel wund wird. Hiergegen empfiehlt es sich, nach Abnahme des Sattels den Rücken mittels eines Schwammes mit kaltem Wasser zu waschen.

Das Absetzen des Füllens von der Mutter geschehe etwa zwischen Anfang und Mitte Oktober — je nach dem Alter des Füllens und nach dem Grade der Heranziehung der Mutter zur Arbeit — in sorgfältiger Weise. Die Kraftfuttergaben sind nun entsprechend zu vermindern bzw. zu verstärken. Passendes Grünfutter, später gutes Heu, muß dem jungen Tiere stets zur Verfügung stehen, desgleichen gutes Trinkwasser. Bei gutem Wetter lasse man auch jetzt das Füllen täglich noch einige Stunden auf die Weide hinaus, aber nicht zu

früh, so lange das Gras noch bereift oder befeuchtet ist. Allmählich lasse man nun die eigentliche Winterfütterung eintreten.

Vorderwerden der Schneidezähne bei Kindern. Das Vorderwerden der Schneidezähne bei Kindern wird durch eine Erkrankung (Erschlaffung, Auflockerung und später Trennung) des Zahnfleisches und der Zahnzellenhaut verursacht. Zur Behandlung reibt man das Zahnfleisch mit Salz und Essig oder einem zusammenziehenden Maulwasser ein. Ein solches Maulwasser wird folgendermaßen bereitet: Man übergießt 80 Gramm Salbeifraut mit 1,25 Liter kochendem Wasser, läßt es noch eine Viertelstunde am Feuer stehen, seigt die Flüssigkeit dann durch und setzt Wein-essig und Honig, und zwar von jedem 100 Gr. hinzu. Ein noch stärker zusammenziehendes Maulwasser erhält man, wenn man 10—15 Gramm Mann in 1 Liter Salbeiabkochung (Aufguss, wie oben angegeben) auflöst.

Neue Weinfässer dürfen nur in Gebrauch genommen werden, nachdem man sie vorher in geeigneter Weise gereinigt hat. In dem Geseinholz, aus welchem die Fassbänke angefertigt sind, befinden sich nämlich mehrere Stoffe, die durch das Wasser, auch in kochendem Zustande und längere Zeit angewendet, nicht ausgesogen werden. Wohl geschieht das aber durch den Wein, welcher infolge dessen nicht nur eine trübe, unangenehme Farbe, sondern auch einen widerwärtigen Geschmack bekommt. Neue Fässer müssen vor dem Füllen zunächst einige Tage mit kochendem Wasser und Dampf behandelt werden, wobei so oft der Einguß erneuert wird, bis er auch bei längeren Verweilen gänzlich klar abfließt. Ist dieses der Fall, so findet in gleicher Weise eine Abspülung mit kaltem Wasser statt. Hat das Fass auch die Probe mit diesem bestanden, so wird es zu einem Teil mit verdorbenem oder sonst aus einem Grunde wertlosen Wein gefüllt und nun tüchtig hin- und hergeschüttelt. Der Wein zieht dann die vom Wasser nicht gelösten Stoffe aus dem Holze. Vor der Wein verdorben, so muß er aber vorher getrocknet werden, damit er nicht unter Umständen mit seinen Bakterien das Fass verunreinigt und dadurch den später einzufüllenden guten Wein ebenfalls verderben läßt.

Die Kuh darf nur mäßig zur Arbeit angehalten werden, selbst in der strengsten Zeit, womöglich höchstens nur 4—5 Stunden, bei sehr rauhem, nasskaltem Wetter meide man früh die Arbeit; man belasse Wagenfahrten nicht zu schwer, treibe das Vieh nicht zu einer, seiner Natur unangemessenen Schnelligkeit an, mißhandle und ängstige es nicht durch Schläge, rohes Geschrei usw., denn das weibliche Vieh ist viel reizbarer als das männliche (verschüttene) Tier. Einige Wochen vor und nach dem Kalben bleibe das Vieh wenn immer möglich, ganz von der Arbeit verschont. Muß man, weil Umstände es zumeilen nicht anders zulassen, strenge anhaltende Arbeiten fordern, so lasse man, neben dem gewöhnlichen Futter, noch sogenanntes Kraftfutter zu, man wird dann selbst bei strenger Arbeit, keinen bedeutenden Ausfall im Milchmilch haben. Ganz natürlich werden immer die Kühe, welche in der ersten Periode des Milchens stehen, mehr in der Arbeit geschont, als die anderen.

Die Gesundheit der Schafe erkennt man an einer rötlichen Beschaffenheit der Schleimhäute des Auges und der Nase. Sehen die Augenlider bleich aus, so ist dieses ein Zeichen, daß die Schafe schlecht ernährt oder blutarm sind. Sind sie dagegen gelb gefärbt, da sie leiden die Tiere an der Leber und zwar in den meisten Fällen an Leberegel, die in den Gallengängen sich einnistet und eine Verödung der Leber veranlassen. Wenn man die Wolle auseinander teilt, so soll die Haut nicht grau, sondern bläulich erscheinen. Ist die Haut blaß oder grau, so verdrät dieses ebenfalls Blutarmut. Die Wolle soll sich bei gesunden Schafen nicht allzu leicht ausreihen lassen. Ein schlechter Geruch der Wolle und Mangel an Glanz weisen ebenfalls auf eine schlechte Beschaffenheit des Blutes und der Ernährung hin.

Das Auslüften der Milch. Wird die Milch gleich nach dem Melken in die Transportkanne gebracht, so ist sie sehr leicht dem Verderben ausgesetzt. Man sagt, eine solche Milch „stinkt“. Es ist erforderlich, die in der Milch enthaltenen Gase zu beseitigen. Am besten geschieht dieses Auslüften zugleich mit dem Kühlen. Die Milch wird über den in frischer Luft stehenden Kübler gegossen, an dessen Wänden sie außen hinriekt.

Belgier oder schwere englische Pferde schläge sind mit Aussicht auf Erfolg nur zu züchten, wenn auch die Bodenverhältnisse der betreffenden Gegend in Betracht gezogen werden. Handelt es sich um kalkhaltigen Boden, auf dem Luzerne, Spargel, schwerer Hafer und gutes Wiesenheu wachsen, so ist die Zucht des Belgiers aussichtsreich, vorausgesetzt, daß in der zweiten Generation wieder importiertes Blut (Genß) benutzt wird. Zeigt dagegen der Boden guten Futterwuchs, so daß Weideweg ohne Befütterung möglich ist, so bietet die Benutzung der englischen Schläge Chancen, denn diese entwickeln auch bei nicht so intensiver Fütterung einen starken, sich vererbenden Knochenbau. Die Pferde sind zäh und ausdauernd, reifen aber etwas später, als in ihrem Mutterlande. Wer sich für den Belgier entscheiden kann, berücksichtige noch, daß in bezugigen Tagen der kleinere Berg-Arbeiter dem schweren Flachlandbelgier vorzuziehen ist. Der Schlag ist weniger anspruchsvoll, aber gut widerstandsfähig.

Die Mast der Gänse auf eingezäunten kleineren Räumchen hat gegenüber der Mast in Zwangsstätten den Vorteil, daß infolge der Bewegung der Appetit der Tiere größer ist und infolgedessen Fleisch und Fett in der Qualität besser werden. Da der meist bei dieser Mast benutzte Hafer in der Regel sehr ungleichmäßig ist, macht man mit folgender Fütterungsweise bessere Erfahrungen. Zuerst werden gekampte Mohrrüben, gekochte Kartoffeln und wenig Erbsen gegeben, nach einer Woche füttert man gekochte Gerste, später mit Kartoffeln vermengtes Gerstenschrot, und nach weiteren acht Tagen aquivalente Gerste, vor allem so viel wie die Gänse nur aufnehmen wollen. Werden dem Futter geringe Mengen arößlich zerstoßener Salzbohne zugefügt, so übt dies auf die Zartheit des Fleisches einen guten Einfluß aus. Die kleinen, eingezäunten Räume sind täglich freizumachen.

Um den Nabelentzündungen bei Kälbern vorzubeugen, müssen sofort nach der Geburt folgende Verhaltensmaßregeln beobachtet werden: 1. Der Nabel jedes neugeborenen Tieres ist sorgfältig mit einem feinen Schwamm zu waschen. Diesen Schwamm läßt man vorher in Karbolwasser (25 Gramm Karbolwasser auf 1 Liter Regenwasser) tauchen und alsdann bis zur Körpertemperatur sich abkühlen. 2. Mit dem nächtlichen, jedoch vollständig ausgedrückten Schwamm ist nachher der Nabel zu trocknen. 3. Daraufhin wird der Nabel mit einer kleinen Menge der folgendenmaßen zusammengesetzten Salbe bestrichen: Zafeline 100 Gramm, Borfäure 15 Gramm, Zbimol 50 Centigramm. 4. Diese Salbe ist fünf Tage lang jeden Morgen neuerdings aufzutragen. Nach vollständiger Vernarbung des Nabels, also nach fünf Tagen, kann jede Behandlung eingestellt werden. Zur Zeit der Geburt und in den darauffolgenden Tagen ist der Lauffuß äußerlich reinlich zu halten und mit trockener frischer Streu zu versehen.

Abordnung im Spargelbau. Im allgemeinen rät man mit Recht zur Vorsicht mit diesem Dünger, da man bei zu oftmaliger und unregelmäßiger Anwendung Ungeheuer, insbesondere die Spargelfliege, in ihrem Auftreten begünstigt und den Geschmack beeinträchtigen kann. Das wäre z. B. jetzt im August der Fall. Ein Herbst jedoch sieht dieser Düngung kein Bedenken gegenüber; der Düng kann sogar reichlich gegeben werden, da er den Stöcken viel Nährstoffe zuführt.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Beter, Berlin O.

Ein verblichenes einfaches Mittel, Kühe beim Melken zu beruhigen, teilt ein Leser mit. Es sei ganz unnötig, die Tiere beim Melken zu knebeln oder anzubinden; das mache sie leicht noch auffälliger und unruhiger. Ueberraschender Erfolg werde sofort erzielt, wenn man der Kuh ein feuchtes, recht kühles Tuch auf den Rücken legt. Sie stehen dann vollkommen still.

Malzfüterung. Es kann je nach dem Nutzeffekt einer Milchkuh 15-20 Mg. frisches Malz mit geschneitem Heu vermischt gefüttert werden. Die Erfahrung lehrt, daß in Ställen, wo viel Malz gefüttert wird, gerne Leckfücht und Knochenbrüchigkeit vorkommen, sofern nicht Kochsalz und phosphorreicher Kalk in den erforderlichen Mengen als Zugabe Verwendung finden. Für eigentliche Zugtiere eignet sich das Malz nicht gut, da es schwammiges Fleisch erzeugt und gerne die Geschlechtsfunktionen beeinträchtigt. Eine starke Verwendung von Malz paßt daher am besten für alte magere Kühe, die man zur Zucht nicht mehr verwenden will. Es bezahlet solche Tiere durch reichlichen Milchertrag die zugekauften Treber und können schließlich als fette Schlachttiere veräußert werden.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter von Gust. Schulte & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C. 2, den 20. August 1910.

Butter: Der letzte folgte Preiserhöhung blieb die Stimmung auch in der zweiten Hälfte dieser Woche fest. Die Produktion in Ost-Butter zeigt fast allgemein eine Abnahme; deshalb waren die Einfieferungen kleiner. Hauptächlich gefragt waren wieder feine, rein schmeckende Qualitäten, wofür etwas weiter erhöhte Preise erzielt werden konnten. Zweite zum 1.20 Mk. Ausstich passende Sorten waren, trotz anziehender Preise, ebenfalls gut gefragt. Von russischer Weierbutter trafen größere Sendungen ein; für fehlerfreie Butter ohne Staff zeigte sich rege Kaufkraft. Die Berichte von den auswärtigen Märkten lauten wieder besser. Copenhagen erhöhte die Notierung um 2 Kronen, Hamburg um 4 Mark.

Schmalz: In Amerika waren die Preise in dieser Woche verschiedenen Schwankungen unterworfen, jedoch ist die Tendenz fest. Hier war der Absatz befriedigend. Preisfeststellung der von ständigen Deputation und vom Sachverständigen gewählten Notierungs-Kommission.

Hof- u. Genossenschaftsbutter	Ia	Mk. 121-123
" "	IIa	" 118-120
" "	IIIa	" 110-115
" "	abfallende	" 95-98
Privatnotierung für Schmalz:		
Schmalz Prime Western		69-69 1/2 Mk.
" reines in Deutschland raffiniert		70 1/2 "
" " in Amerika		71 1/2 "
" Berliner Braten		71 1/2-76 "
Kunstspeise-Fett in Amerika raffiniert		62 "
" " in Deutschland		55 "

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause, Berlin, 20. August 1910.

Butter: Im Einklang mit den auswärtigen Märkten mußten auch hier höhere Forderungen bewilligt werden. Die Nachfrage ist lebhaft und wurden die Einfieferungen schlaun geräumt.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- u. Genossenschaftsbutter Ia Qualität 121,-, 123,-, Mk., Hof- u. Genossenschaftsbutter IIa Qualität 118,-, 120,- Mk.

Schmalz: Die Kaufkraft hat sich wieder wesentlich gebessert. Infolge Käufe der Baker erfahren die Preise eine abermalige plötzliche Steigerung von einer Mark. In Amerika wird ein weiteres Zunehmen des Konsums für die nächsten Monate erwartet, da in diesem Jahre die Preise für Kunstspeise eine deartige Höhe erreicht haben, daß sie vorläufig keine Konkurrenz für Schmalz mehr sind.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 69, bis 69 1/2, - Mk., amerl. Tafelschmalz „Vorstaffa“ 71 1/2 Mk., Berliner Stadtschmalz „Krone“ 70 1/2 bis 76, Mk., Berliner Braten schmalz „Kornblume“ 71 1/2, - bis 76, - Mk. S e e d: fest.

Saatenmarkt-Bericht.

Original-Camereien-Bericht von R. Meß u. Co., Berlin W. 57, Wiltonstr. 56, den 20. August 1910.

Der erfreuliche Umschlag der Witterung hatte zur Folge, daß einige Tage weniger Nachfrage zu verzeichnen war, weil eben alle Aufmerksameit der Einbringung der Ernte gewidmet werden mußte. Hat sich nun infolge des anhaltenden Regenwetters die Ernte vielfach verspätet, so trifft dies auch für die Herbstsaaten zu, denn in den letzten Tagen wurde das Geschäft bereits wieder belebter.

Neuer Zufarnacklee, *Phacelia tanacetifolia* und die winterfeste Sandwicke (*Vicia villosa*) rein und im Gemisch mit Johannisroggen blieben weiter stark begehrt. Dekretlich, Genß, Spörgel, Herbststräußchen gut gefragt. Für Lupinen und Buchweizen war wenig Interesse. Zahlreich trafen bereits Muster von frühgeernteten Saatroggen und Saatweizen ein, welche durchweg eine prachtvolle Qualität repräsentierten.

Die kurze Zeit gehagte Befürchtung, daß Saatgetreide nicht rechtzeitig geliefert werden könnte, ist jetzt infolge der günstigen Witterung behoben.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Selbstfreiheit und der procentualen Angabe der Reinheitsgrad und Kleinheit, bei Vollkeimfreiheit von amerikanischen, italienischen und südrussischen Saaten:

Wollke, felleidiger, feidefrei	59-69, Weißlee, feidefrei	58-78, Schwedentlee, feidefrei	63-72, Wundtlee, feidefrei	44-64, Gelbflee, feidefrei	44-52, Luzerne, Orig. Prun., feidefrei	78-82, Vofharaallee, feidefrei	50-53, Zufarnacklee	42-44, bo. neue Ernte, Zulk-See, 00-00, Spargel	17-19, Seradella	11-13, Phacelia tanacetifolia	72-80, engl. Naigras	22-24, italienisches Naigras	23-26, französisches Naigras	50-58, Limothee	22-27, Storingras	33-58, Wiesenfuchschwanz	58-64, Rammgras	96-106, Anaulgras	52-68, Schaffswingel	00-00, Wiesen-schwingel	73-93, Wiesenrispengras	62-68, Gemeines Rispengras	74-78, Zuderhirse	00-00, Lupinen, gelbe	8-8,50, Maue	7-7,25 weiße	00-00, Erbsen, kleine	gelbe	11,75-12, kleine grüne	19-20, Vittoria, gelbe	15-16, Vittoria, grüne	19-20, Peltischen	10-11, Pferdebohnen	10-11, Widen	9-10, Buchweizen, Silbergrau	12-12,50, brauner	11-11,50, Gelfsen	19-22, Dekretlich	18-20, Sommerrüben	21-22, Sommerraps	24-25, Winterraps	13-23, Winterrüben	18-22, Wiesenpögel	11-13, Ackerpögel	10-11, Canwide	(<i>Vicia villosa</i>)	20-25, Johannisroggen	10,50-11, Pferdegrahmais	00-00, Bodeniger Frühmais	00-00, Herbststräußen, runde	um lange Sorten	40-66 per 50 Kilo.
--------------------------------	---------------------------	--------------------------------	----------------------------	----------------------------	--	--------------------------------	---------------------	---	------------------	-------------------------------	----------------------	------------------------------	------------------------------	-----------------	-------------------	--------------------------	-----------------	-------------------	----------------------	-------------------------	-------------------------	----------------------------	-------------------	-----------------------	--------------	--------------	-----------------------	-------	------------------------	------------------------	------------------------	-------------------	---------------------	--------------	------------------------------	-------------------	-------------------	-------------------	--------------------	-------------------	-------------------	--------------------	--------------------	-------------------	----------------	--------------------------	-----------------------	--------------------------	---------------------------	------------------------------	-----------------	--------------------

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Gustav Kinski, den 20. August 1910.

Krafftuttermittel: Wenn auch die Nachfrage nach disponibler Ware sich noch immer in engen Grenzen bewegte, so war doch eine entschieden etwas festere Tendenz vorherrschend. Preise für einige Artikel sind etwas höher zu notieren. Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gewicht	Preis	
		von	bis
Sogen. weiße Rufisque-Erdnußk.	47 8	155	157
" w. Rufisque-Erdnußk. gemm.	47 8	154	159
" haarfreie Marletts-Erdnußk.	48 7	143	147
Deutsches Erdnußk. gemm.	48 7	142	147
Entf. u. dopp. gef. Baumwollsaatm.	49 9	164	167
Dopp. gef. Texas-Baumwollsaatm.	49 8	160	162
Amerik. Baumwollsaatmehl	46 8	148	152
Deutsche Palmkernmehl	17 7	114	119
Deutsches Palmkernschrot	18 2	104	108
Indischer Cocosbruch	19 18	156	159
Cocoskuchen	19 9	128	146
Sesamkuchen	88 11	182	186
Napfkuchen	81 9	99	125
Deutsche Reinkuchen	20 8	166	168
Hamburger Reinfuttermehl	12 12	93	96
Getrocknete Viehtreber	23 8	124	126
Getreideföhlemp	80 10	117	137
Malzkeime	25 3	105	109
Großhägige gesunde Weizenkleie	17 4	95	99
Maishutter, weißes, Dual, Honco	11 8	181	134
Vittoria	9 7	126	131

Die Preise gelten für loco-ware per 1000 kg ab hier bezw. Carburg a. G. in Waggonladungen. Gustav Kinski.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abnahme von mehreren Exemplaren: bei Bestellung von 10 Exemplaren 25 Pf. pro Stück, bei Bestellung von 20 Exemplaren 20 Pf. pro Stück, bei Bestellung von 50 Exemplaren 15 Pf. pro Stück, bei Bestellung von 100 Exemplaren 12 Pf. pro Stück. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Sonntagen nachmittags. — Nachdruck unter Originalbezeichnungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Rückgabe unvollständiger Exemplare übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
1. Illust. Unterhaltungsblatt
m. neuesten Romanen und Novellen.
2. seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für Merseburg und andere Umgebungen 10 Pf. für die folgenden 25 Pf., auswärts pro Seite 20 Pf. im Reichsgebiet 40 Pf. Bei fortgesetztem Raum entsprechende Marktgeldsätze für Verordnungen und Urkunden. Für Wochenanzeigen und Ehrenanzeigen besondere Berechnung, nach Auswärts mit Berücksichtigung der Entfernung. Bei langfristiger Anzeigensatzung für größere Geschäfts-Anzeigen nur im Voraus bezahlbar. Preis für Anzeigen bis 10 Zeilen 5 Pf., für 10 bis 20 Zeilen 10 Pf., für 20 bis 30 Zeilen 15 Pf., für 30 bis 40 Zeilen 20 Pf., für 40 bis 50 Zeilen 25 Pf., für 50 bis 60 Zeilen 30 Pf., für 60 bis 70 Zeilen 35 Pf., für 70 bis 80 Zeilen 40 Pf., für 80 bis 90 Zeilen 45 Pf., für 90 bis 100 Zeilen 50 Pf.

Nr. 200.

Sonntag den 27. August 1910.

37. Jahrg.

Die Wahl in Schöpsau-Marienberg.

Die Wahl des Herrn Göhre kommt nicht allzu überraschend. Man mußte nicht rechnen, daß nach dem Abschlag, den die Sozialdemokratie 1907 erlitten hatte, sie jetzt wieder auf die Zahl von 1903 — nämlich 13616 — emporkommt und auch etwas darüber hinauswärtigen und damit den Sieg wieder an ihre Fahne fesseln würde. Und so ist es denn auch gekommen. Gemessen mit den Zahlen von 1907 — 11281 Stimmen — sieht das Wachstum der Sozialdemokratie imponant aus, gemessen mit denen von 1903 ist es nichts anderes als ein angelegentlich der politischen Gesamtsituation nur zu begreifliches Vorwärtsgang um einige hundert Stimmen. Auch die Zahlen der bürgerlichen Parteien zusammen kommen mit 9170 denen von 1903 — 9876 für nur einen Kandidaten — nahe. Die Kreisverteilung von 14732 für Zimmermann im Jahre 1907 war kein natürliches Ergebnis. Sie war der Gunst der politischen Umstände und der unerschöpflich gestrichelten Agitationsdemagogie dieses demagogischsten aller Kandidaten zuzuschreiben. Vergleicht man aber 1903 und jetzt, so ergibt sich: ein Plus von 800 für den Sozialdemokraten, ein Minus von 700 für die bürgerlichen Parteien. Das sind vergleichbare Zahlen. Der Streik ist wieder zu seinem ursprünglichen Zustand zurückgekehrt.

Zum erstenmal seit 1893 hat der Liberalismus in diesem demagogisch durchgeführten Wahlkreise seine Fahne wieder entrollt. Fast 4700 Stimmen sind ihm zugefallen — ein guter Achtungserfolg angesichts der Schwierigkeit, auf neuem Boden Fuß zu fassen, und angesichts der schmählischen Angriffe von beiden Gegnern. Das Wahlergebnis wird der fortschrittlichen Volkspartei Veranlassung geben, tüchtig weiter zu arbeiten und namentlich die Organisationsfähigkeit angelegentlich fortzusetzen.

Die Antisemiten sind geschmettert. Ihre Niederlage ist noch schlimmer wie die der Konservativen in Döbbs-Heide-Johannisburg. Diese hätten „nur“ 50 Prozen, sie aber zu 70 Prozen ihres Stimmenbestandes von 1907 ein. Dieses Debit ist das erfreulichste Ergebnis der Wahl. Es zeigt, daß das Volk der Hege, Oberflächlichkeit und Unwahrscheinlichkeit der reaktionärsten aller Parteien überdrüssig ist und ihren schönsten Volks- und Mittelstandversprechungen nicht mehr glaubt. Es bleibt zu hoffen, daß 1911 das Strafgericht über die antisemitischen Parteien in ganz Deutschland herniederregt — ob sie sich bis dahin wieder einmal fusioniert haben oder nicht.

Die Sozialdemokratie konnte einen leichten Sieg davontragen. Des schwarzen blauen Blods Finanztätigkeit und die in jenen armen Grenzgebieten besonders süßbare Festschrot waren treffliche Helfershelfer. Aber die Partei hat sich trotzdem ihren Sieg etwas kosten lassen. Sie hatte eine ungeheure Agitation entfaltet. Am Sonntag noch hatte sie einige 20 Versammlungen; mehr als ein Duzend Abgeordnete waren unausgeseht im Kreise beschäftigt, dazu ein Heer von Parteisekretären, Gewerkschaftsführern usw. Die Kampfesweise der Sozialdemokratie den Fortschrittigen gegenüber war höchst bedenklicher Natur. Unter anderem wurde ein wahrer Mißbrauch der Versammlungsfreiheit ausgeübt. Der freisinnige Kandidat Broda auf hatte in größter Legalität volle Redefreiheit ausgeübt. Diese Erlaubnis benutzten nun die Sozialdemokraten, u. a. der Abg. Roske, der Redakteur Heilmann, um in den freisinnigen Versammlungen endlose Reden, oft von einhalb- bis zweistündiger Dauer, zu halten, so daß die Versammlungen sich oft bis 2 bis 3 Uhr morgens hinzogen, und es andererseits den Einberufern vielfach unmöglich wurde, gehörend zu antworten. Ein solches Vorgehen ist als legal nicht mehr zu bezeichnen. In einer solchen Nacht erklärte nun der Abg. Kopsch, daß er eine beratige Ausdehnung der Diskussion ablehnen müsse, daß sel er sich und seiner Gesundheit schuldig. Aus dieser sehr begründlichen Aeußerung macht nun der „Vorwärts“ in entstellender Weise, Herrn

Kopsch sei schließlich das Reden der Sozialdemokraten „so unangenehm“ geworden, „daß er sich auf keine Diskussion mehr einlassen wollte, da er seine Kräfte schonen müsse, um sich noch recht lange seiner Familie und dem Vaterlande zu erhalten.“ Ist es denn wirklich in Deutschland nicht möglich, bei den Wahlen eine Kampfesweise einzuführen, die eines Naturvolkes würdig ist?

Die Reform sind in der unfairen Kampfesart nicht hinter den Sozialdemokraten zurückgeblieben. Sie richteten ihre Hauptpfeile gegen den verhassten Liberalismus und produzierten unter anderem ein Flugblatt „die Wahrheit über den Freisinn“, das von Wahrheitsentstellungen nur so wimmelte. Dem Verlust des Mandates konnte aber durch diese unwürdige Taktik nicht geteufelt werden. Und vielleicht sieht jetzt selbst die „Kreuzzeitung“ ein, daß ihr Phantom, das sie sich zurecht gemacht hatte, wonach die konservativ-kleinbürgerlichen Kandidaten am besten der vordringenden Sozialdemokratie Halt gebieten könnten, und wonach der Liberalismus geschmettert sei, ein Luftgebilde ist. Die berechnete Reaktion hat eine neue furchtbare Niederlage erlitten — über 10 000 Stimmen Verlust in einem Kreise, der überhaupt nur 28 000 Wahlberechtigte umfaßt! Dieser Zusammenbruch kann mit der jesuitischen Raffinesse nicht wogindiviert werden. Wilsons Prophezeiungen erweisen sich als

von der eigenen früheren Wählerschaft verlassen Bundesfahrer wieder in den Sattel zu heben, würde sich mit dem Unrecht und dem Ungegen identifizieren, den gerade diese Richtung in jüngster Zeit über das deutsche Volk gebracht hat, er würde aber auch seine Partei, ja den ganzen Liberalismus in Gefahr bringen, mit in die Grube zu fallen, die wirtschaftlicher Eignung im Verein mit politischer Engstirnigkeit und unbedenklichem Starrsinn sich selbst gegraben hat. Einem nationalliberalen Führer, der unter den jetzigen Verhältnissen die Parole für das nach Wahlhilfe rufende Wählerturn ausgebe, würde es gehen, wie dem Dr. Hahn selbst, er würde sich abends als vorgebildet, rechtsstehender Nationalliberaler schlafen legen und anderen Morgens als extremer Agrarromantiker erwachen. Er würde sich auch vergebens nach politischer Erfolgshaft umsehen.

Diese hier geäußerten Ansichten sind wert, Allgemeinheit der Nationalliberalen zu werden. Wir hoffen, daß dementsprechend in Hannover verfahren wird, damit der Reichstag wirklich von Dr. Hahn bereinigt werde.

Wie kann sich der Handwerker helfen?

Die Niedersächsische Handwerkszeitung, das amtliche Publikationsorgan der Handwerkskammer zu Bielefeld, übernimmt in ihrer Nummer vom 11. August einen Artikel über Submissionsblatten aus der „Dachdecker-Zeitung“, der so zutreffende Ausführungen enthält, daß wir es uns nicht versagen können, ihn im Auszuge abzuveröffentlichen. Im Anschluß an die Mitteilung, daß für die Dachdecker- und Klempnerarbeiten zum Neubau eines Beamtenwohnhauses in Bielefeld das Höchstangebot 849,95, das niedrigste Angebot aber 169,50 Mark betragen hat und daß ähnliche Differenzen zwischen höchstem und niedrigstem Gebot auch bei anderen Submissionen guttate getreten sind, fragt der Verfasser des Artikels, wie so etwas möglich war und ob die betreffenden Meister nicht einmal eine höhere ähnliche Arbeit als Parallele zu dieser gezogen haben. Sodann heißt es weiter: „Aber daran krankt eben das ganze Handwerkertum, daß es sich nicht der Mühe unterzieht, alle fertigen Arbeiten aufzuzeichnen, um zu sehen, was ist übrig geblieben. So lange dies nicht geschieht, wird auch der Handwerker stets im Finstern tappen, denn er wird nie lernen, eine Arbeit richtig inschätzen zu können. Der weitaus größte Prozenfsatz geht ja nicht einmal, was er überhaupt jährlich an Geschäftskosten auszugeben hat. Werden die Versicherungsbeiträge eingezogen, dann weiß er sich zu fügen und manches ungerechte Schicksal wieh laut. Hat er denn aber diese Unkosten bei seinen Preisen überhaupt mit in Betracht gezogen? Doch unmöglich! Aber nicht nur die Versicherungsbeiträge, nein noch eine ganze Anzahl anderer Unkosten ruhen auf jedem Geschäft.“

Nachdem darauf eine ausführliche Unkostenrechnung aufgemacht worden ist, richtet der Autor folgende Ermahnungen an die Handwerker: „Warum tun sich die Mitglieder der Innungen oder mehrerer Innungen selbst nicht zusammen und richten Musterpreise ein, wofür dieselben richtig von Fachleuten erstellt, würden manchen „billigen Mann“ zur Umkehr bezw. zum vollen Geschäftsbetrieb zurückzuführen. Arbeitet nicht schon vielfach der Handwerker mehr für den Lieferanten bei seinen Schuldverpflichtungen als für sich. Was nützen alle Vorträge zur Erhebung der Standesinteressen, wenn der Handwerker nicht selbst eingreift und zwar eingreift in der Weise, daß er erst selbst einmal richtig rechnen und kalkulieren kann. Das ist die erste Grundlage, auf welcher das Handwerkertum seine Interessenfragen zur Standesbewegung aufbauen muß. Geschieht dies, dann kommt alles andere von selbst. Zu welchem Zweck ist denn das Innungswesen da, ich denke doch, daß gerade die Innungen in erster Linie dazu berufen sind, Einhalt zu tun und Ausprüche unter sich zu halten, wie man am besten die Schuldpreise aus der Welt schafft. Ver-



...die von der Reichsregierung und der großen Mehrheit des deutschen Volkes gewollte wirkliche Reichsfinanzreform mit zu Falle gebracht zu haben zum Besten einer Finanzoperation, bei der zwar die Geldbeutel der großen Grundbesitzer nach Möglichkeit verschont, dafür aber Handel und Industrie und der ganze gewerbliche Mittelstand, dazu gerade der kleinere ländliche Besitz, schwer und ungerecht belastet sind? Ist es einem national gefinnten, liberalen Manne zumuten, einen solchen Vertreter wieder in den Reichstag einzuziehen zu lassen? Und weiter heißt es dann gegen Schluß des Artikels: „Nein! Die Nationalliberalen sind doch nicht tüchtig genug, sich selbst das Messer an die Kehle zu setzen, um die durch die eigene schwere Schuld arg in die Klemme geratenen Bundesstrategen vor dem verdienten Schicksal zu bewahren. Ein Nationalliberaler, der dazu beitrüge, den zum Teil